

Friedens- und Ver- söhnungs- kirche Glöckel- berg

GLÖCKELBERG UND DIE MARIANHILLER MISSIONARE

Im Spätsommer 1940 hatte der Bischof von Linz/Donau die Marianhiller Missionare in Riedegg/Österreich gebeten, so weit wie möglich in jenem Gebiet des Böhmerwaldes, das nach dem Einmarsch der deutschen Truppen in die Tschechoslowakei seelsorgerisch jetzt vom Bistum Linz aus betreut werden mußte, mitzuwirken – kurzum, Patres als Pfarrer zur Verfügung zu stellen.

So wurde, neben anderen Marianhillern, auch Pater Engelmar Hubert Unzeitig (1911 in Greifendorf/Mähren geboren und 1939 in Würzburg zum Priester geweiht) für einen solchen Seelsorgeposten vorgesehen. In einem Schreiben vom 18. September 1940 wies das Ordinariat Linz den Marianhiller Pater an, »ab 1. Oktober die Pfarre Glöckelberg als Pfarrprovisor« zu übernehmen und sich beim Dechanten in Höritz vorzustellen. Gleichzeitig wurde er »mit der Erteilung des Konfessionsunterrichtes an der dortigen Volksschule betraut«. (Vgl. A. L. Baling, Eine Spur der Liebe hinterlassen, Würzburg 1984, S. 70 ff.)

Glöckelberg (bei Oberplan, das durch den Dichter Adalbert Stifter weltbekannt wurde) lag einst im Einzugsgebiet von Goldenkron, eines Zisterzienserklosters. Die erste Holzkapelle von Glöckelberg wurde 1787 errichtet. Wenige Jahre später, 1794, hat man an gleicher Stelle eine größere Kirche gebaut und dem heiligen Johannes Nepomuk geweiht. Nach dem Schematismus des Diözesane Budweis vom Jahre 1938 war Glöckelberg 1857 (von der Lokalie) zur Pfarre erhoben worden.

Glöckelberg, etwa 800 Meter über dem Meeresspiegel, zählte 1940, als Pater Engelmar dort die Seelsorge übernahm, rund 1200 Seelen. Hier wirkte er nur wenige Monate. Am 21. April 1941 wurde er von zwei Gestapoleuten »wegen heimtückischer Äußerungen« sowie wegen »Verteidigung der Juden« festgenommen und zur Untersuchungshaft nach Linz/Donau gebracht. Sechs Wochen später – es war der 3. Juni 1941 – »überstellte« man ihn von Linz nach Dachau – ins Konzentrationslager Dachau, wo er am 2. März 1945 an Typhus starb, nachdem er sich freiwillig für die Pflege russischer Häftlinge gemeldet hatte. Er war gerade (am 1. März) 34 Jahre alt geworden.

WAS IST INZWISCHEN AUS DER KIRCHE VON GLÖCKELBERG GEWORDEN?

Nach einer eher mühsamen Fahrt – es fehlen weithin die Wegweiser – steht man vor dem Friedhof von Alt-Glöckelberg. Und mitten drin erhebt sich die restaurierte Kirche! Man ist sehr überrascht, sie in diesem guten Zustand vorzufinden. Was ist passiert?

Nun, als die Grenzen Ende 1990 wieder geöffnet wurden, waren es vor allem ehe-

Generalsuperior Pater Yves La Fontaine CMM überreicht an Papst Johannes Paul II. die Biographie Pater Engelmar Unzeitigs: EINE SPUR DER LIEBE HINTERLASSEN. Der Band (392 S. Text, 32 S. Fotos, kt. DM 24,80, 2. Auflage Verlag Marianhill Würzburg/8861 Reimlingen) ist dem Heiligen Vater gewidmet. Es ist die erste ausführliche Lebensbeschreibung des im KZ Dachau ums Leben gekommenen Marianhiller Missionars. Eine Kurzfassung erschien als Herder-Taschenbuch: SPEICHEN AM RAD DER ZEIT (160 S. kt. DM 8,90).

VORBEMERKUNG

Glöckelberg gibt es nicht mehr. Es wurde nach dem Zweiten Weltkrieg von tschechoslowakischer Seite von der Landkarte getilgt. Das ehemalige Pfarrdorf Glöckelberg, nahe der österreichischen (und deutschen) Grenze gelegen, wurde Sperrzone. Die Häuser zerfielen, wurden abgerissen – bis auf ein paar wenige, die wohl allmählich von selber einstürzten. Nur das (katholische) Gotteshaus blieb stehen. Es wurde zur Lagerhalle, u.a. auch zum Munitionslager.

Sich selbst überlassen, zertiel das Kirchengebäude zwar nicht, wurde aber im Laufe der Jahrzehnte arg mitgenommen. Als im Herbst 1990 die Grenzen zwischen der CSSR (später: CSFR) auf der einen, und Österreich und Deutschland auf der anderen Seite geöffnet wurden, war es westlichen (deutschen und österreichischen) Besuchern erstmals wieder möglich, auch diese Region des ehemaligen Glöckelberg zu betreten. Sie fanden das Dorf nicht mehr. Dort, wo es einst gestanden hatte, wucherten Brennesseln, Gebüsch und Waldbäume. Ähnlich stand es um den Friedhof; auch er war überwuchert. Anders das Gotteshaus. Es stand noch, wenn auch, wie erwähnt, baulich in schleimem Zustand.





Spätestens jetzt wird dem Besucher klar: Menschen kann man vertreiben. Menschen kann man aus-bürgern. Menschen kann man ab-schreiben oder gar töten. Tote kann man nicht vertreiben. Tote kann man nicht zum Schweigen bringen. Tote reden lauter als Lebende . . . – So jedenfalls spürt man es auf dem wieder zugänglichen Friedhof von Alt-Glöckelberg. Um so erfreulicher ist es, daß die restaurierte Kirche inzwischen auch von tschechischer Seite besucht wird. Während meines Aufenthaltes in Glöckelberg im Sommer 1992 sah ich viele, auch junge Familien mit Kindern, die per Rad oder zu Fuß gekommen waren, um diese Kirche zu sehen. Vielleicht auch, um ein wenig nachdenklich zu werden über das, was hier einst geschehen ist. Sie werden auf Pater Engelmar aufmerksam gemacht, auf das Nazi-Deutschland, auf Verhaftungen und Konzentrationslager. Aber auch auf die Zeit nach 1945 – auf die Zeit der großen »Völkervertreibung« und nicht zuletzt auf den tiefen Haß derer, die nach dem Krieg das Dorf Glöckelberg dem Erdboden gleichgemacht, das Gotteshaus zum Lagerraum degradiert und den Friedhof davor in übler Weise geschändet hatten. Und hier, meine ich, müssen wir neue Gedanken denken; hier ist der Ansatz für die Zukunft!

WALLFAHRT ZUR FRIEDENS- UND VERSÖHNUNGSKIRCHE VON GLÖCKELBERG

Mein Vorschlag – und ich werde ihn all denen weiterreichen, die möglicherweise darauf Einfluß nehmen könnten – ist es, hier an dieser Stelle, wo Pater Engelmar seelsorgerlich tätig war, wo er von deutschsprachigen Glöckelbergern bespitzelt wurde, wo er von der Gestapo verhaftet und von wo aus schließlich sein länger Leidensweg ins KZ begonnen hatte, daß hier an diesem Ort eine europaweite Wallfahrt erstehe zur Versöhnung der Völker und zum Frieden in der Welt, vor allem der benachbarten Menschen in Deutschland, Österreich und der Tschechei.

Glöckelberg, so meine ich, sollte Zentrum einer FRIEDENSBEWEGUNG werden; Mittelpunkt all jener, die die Versöhnung wollen; die den Frieden miterbeten wollen. Denen daran gelegen ist, daß es nie mehr zum Krieg komme zwischen den Völkern Europas.

Der Ort wäre ideal gelegen – im Grenzgebiet. Von Österreich und Deutschland aus relativ leicht zu erreichen. Und der Moldau Stausee (auch Stausee von Lipno genannt), der heute Glöckelberg (Prední Zvankova) von Oberplan (Hor. Plana) trennt, wäre zudem ein grandioses Ausflugsgebiet für Zehntausende von Urlaubern und Wochenendausflüglern. Der Böhmerwald um Alt-Glöckelberg eignet sich zudem als Wanderregion – auch und gerade für ökologisch Gesinnte.

Pater Engelmar Unzeitig, als Österreicher 1911 geboren, 1918 zum tschechischen Staatsbürger gemacht, 1938 »heimgeholt ins Reich«, als Seelsorger sowohl in Österreich als auch in Böhmen/Tschechei tätig, aber dann von den eigenen Landsleuten ins KZ abgeschoben, wäre eine starke Integrationsfigur für diesen Gedanken der Völkerversöhnung und des Weltfriedens. Sein Leben war ein Leben für die Menschen, egal welcher Nationalität, egal welcher Herkunft oder Religion. Russische und polnische Häftlinge wurden von ihm ebenso intensiv betreut wie deutsche und österreichische. Er hatte ein großes Herz für alle, ganz im Sinne von Adalbert Stifter, jenes Dichters aus dem Böhmerwald, der die folgenden Zeilen schrieb: »Reichtum, Aussehen, Macht – alles ist unbedeutend und nichts gegen die Größe des Herzens; das allein ist das einzige Kleinod auf der Welt.« Die Gestalt dieses Marianhiller Paters könnte zum Symbol für Frieden und Versöhnung überhaupt werden. Ein Symbol derer, die die Welt **heilen** wollen. Die an die HEIL-KRAFT des Gebetes glauben: »Die Heiligen heilen die Welt.

Durch die Eiligen wird sie entstellt.
Durch die Prassenden eitel entleert.
Die nur Tüchtigen retten sie nicht.
Die Süchtigen löschen das Licht.
Die still Tragenden bauen das Haus.
Die Entsagenden schmücken es aus.
Die Gott Dienenden segnen die Zeit.
Die Sühnenden tilgen das Leid.
Dich zu beteiligen,
bist DU bestellt.
Tritt zu den HEILIGEN.
Heile die Welt!«
(Text an einer Hauswand in Bayern)

EIN GROSSES LOB

Die ehemaligen Glöckelberger, seit 1945/46 in Deutschland und Österreich ansässige »Sudetendeutsche«, haben Phantastisches geleistet. Ihnen gebührt ein ganz großes Lob. Sie haben echte Bereitschaft zur Versöhnung gezeigt. Die Restauration der Kirche von Glöckelberg wäre ohne ihr Engagement nicht möglich gewesen. So bleibt zu wünschen, daß sie – und alle, die Glöckelberg besuchen – diese Idee von der Friedens- und Versöhnungskirche aufgreifen und intensivieren. Der Geist von Glöckelberg lebt somit fort für kommende Generationen. Es ist der Geist der Völker-Versöhnung, der Brüderlichkeit aller Menschen. Wo diese Einsicht Fuß faßt, ist es um die Zukunft gut bestellt. Da würde auch Pater Engelmar zustimmen: »Liebe verdoppelt die Kräfte; sie macht erfinderisch; macht innerlich frei und froh.«

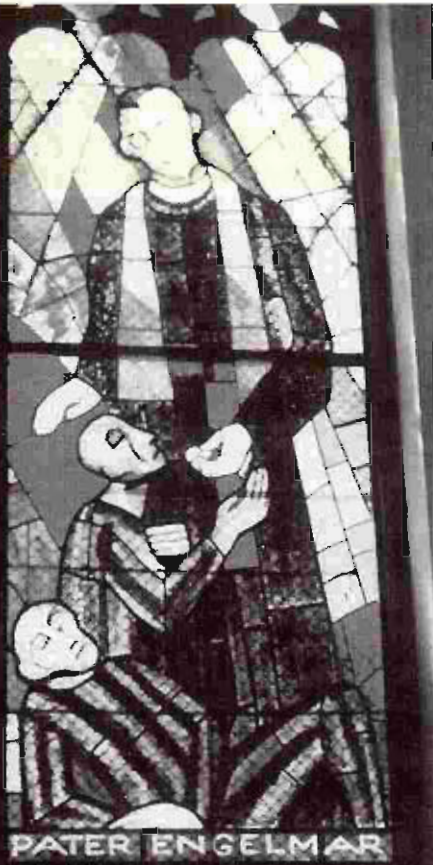
Adalbert Ludwig Balling

FESTLICHE WIEDER-EINWEIHUNG

Schon am Grenzübergang von Österreich in die CSFR fiel uns auf: Hunderte von Autos waren in den Wiesen abgestellt. Eine lange Prozession von ehemaligen Glöckelbergern und anderen Festteilnehmern waren gekommen. Die inzwischen restaurierte Kirche von Glöckelberg sollte eingeweiht werden. Organisiert hatte alles Herr Horst Wondrascheck. Ihm gebürt großes Lob. In der Sakristei traf ich einen Priester, der Pater Engelmar noch persönlich gekannt hatte. Mein Staunen war groß – die Kirche, bis vor kurzem total verwahrlost und vergammelt, war wunderschön geworden. Aus der Beinahe-Ruine war wieder ein respektables Gotteshaus geworden. Auch der Friedhof, einst niedergewalzt, die Grabsteine unter der Erde, sah jetzt eher gepflegt aus. Die Kirche strahlte in neuem Glanz. Kein Wunder, daß viele ehemalige Glöckelberger mit Tränen in den Augen bei den Gräbern ihrer Angehörigen standen – oder dort, wo einst ihre Häuser

waren. Nun waren zum 22. August 92 mehr als 2000 Menschen gekommen, darunter auch Landeshauptmann Ratzenböck/Oberösterreich und CSFR-Ministerpräsident Jan Strasky. In vielen Reden wurde an die Vergangenheit erinnert, aber es wurde auch ein Appell an alle gerichtet, den Teufelskreis der Schuldzuweisung und gegenseitiger Aufrechnung für immer ein Ende zu setzen. In einem feierlichen Gottesdienst wurde dann vom Bischof der Altar geweiht. Die Kirche von Glöckelberg möge zum Ort des Gebetes und der Versöhnung werden – so wie auch Pater Engelmar stets um Versöhnung bemüht gewesen sei. Sein Bild im Chor der Kirche (neben dem Bild des heiligen Johannes Nepomuk) ermuntere jeden Kirchenbesucher dazu. Er (Bischof Vlk) hoffe und bete, daß dieser große Martyrer der Nächstenliebe bald zur Ehre der Altäre gelangen möge.

P. Andreas Stadler CMM/Riedegg



PATER ENGELMAR

WIE KOMMT MAN NACH GLÖCKELBERG

Wo Glöckelberg war, existiert heute eine kolchose-ähnliche Farm: PREDNI ZVANKOVA; das ist der tschechische Name für das ehemals deutschsprachige Dorf.

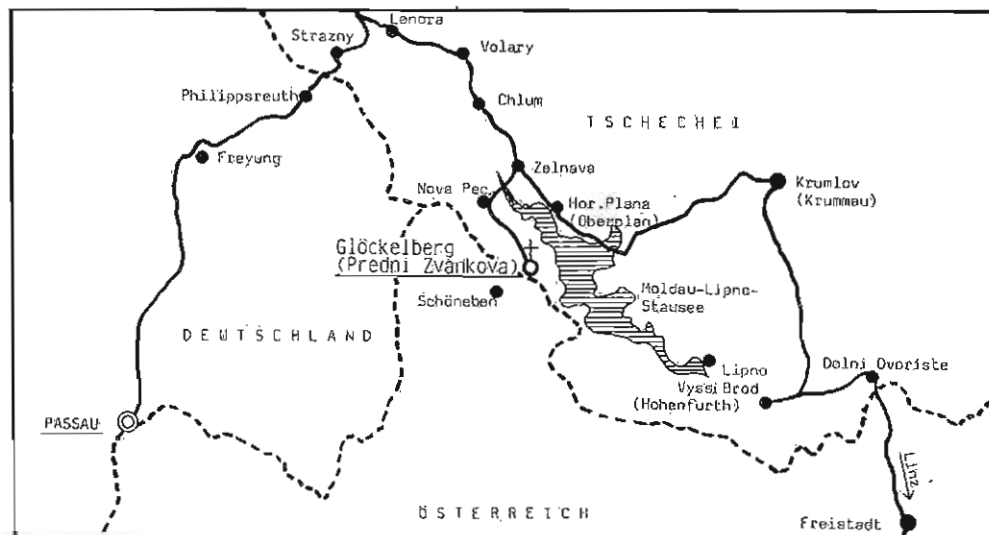
VON DEUTSCHLAND AUS: Autobahn Passau/Abzweigung nach Freyung, weiter Richtung Philippsreuth (Grenze), dann auf tschechischer Seite über Strazny, Lenora, Volary und Chlum nach ZELNAVA. Hier (rechts abbiegen) Richtung NOVA PEC. Man überquert eine kleine Brücke, Beginn des Moldau Stausees. Gleich nach der Brücke links ab, Richtung PREDNI ZVANKOVA (Glöckelberg). Dieses Sträßchen windet sich über ein paar Kilometer hin, bis zum Fambetrieb Predni Zvankova. Von hier

sind es nur noch ein paar hundert Meter. Statt dem Hauptweg (links) zu folgen, fährt man gerade aus. Hinter Waldbäumen versteckt sieht man alsbald den Kirchturm von Glöckelberg. Zuvor findet man noch Hinweise auf die PENSION MARIE.

VON ÖSTERREICH AUS: Entweder bis ZELNAVA (von Krumlov, Lipno oder Hor. Plana, früher Oberplan, kommend) dann den gleichen Weg lang, wie oben beschrieben: Brücke, links ab usw. Oder man überquert bei SCHÖNEBEN die österreichisch-tschechische Grenze (Kleiner Grenzverkehr) und hat nur noch wenige Kilometer bis nach Glöckelberg/Predni Zvankova.

Einige der früheren Wege und Straßen sind heute nicht mehr befahrbar; das liegt an dem großen Moldau/Lipno-Stausee, der weite Teile dieser Gegend bedeckt.

(ALB)



Herderbücherei

**Adalbert L. Balling
Reinhard Abeln
Speichen
am Rad der Zeit
Priester in Dachau**



Pater Engelmar Unzeitig CMM wirkte für kurze Zeit in Glöckelberg/Böhmerwald, heute CSFR, ehe er in Linz/Donau inhaftiert und anschließend ins KZ Dachau verschleppt wurde.

– P. ENGELMAR UNZEITIG – FRIEDENS- UND VERSÖHNUNGSKIRCHE GLÖCKELBERG –